

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Den starken Zweig will ich herüber biegen,
Der vor der Sonne Strahl sie deckt und
schützt.

Auch mög' er sie vor Späherblicken bergen,
Sein Blatterschirm verdichtet vor ihr stehn,
Daß Berengar und seine feilen Schergen,
Durch ihn getäuscht, an ihr vorüber gehn. —
So wölben sich die Zweige dir zur Laube,
Sie schaffen dir die kühle, grüne Nacht,
Und dich umschweben Hoffnung, Liebe, Glau-
be —

So schlummre sanft — dein Schutzgeist wacht,
(er setzt sich an die Quelle.)

V i e r t e S c e n e .

Markgraf Yzzo tritt auf, nur mit einem leichten
Jagdspieß bewaffnet, ein Thierfell um die Schul-
ter geschlagen, dessen Klauen auf der Brust sich
schließen.

Sieh da, fast irr' ich selbst im eignen Forste;
Mich trennend von der Jagd am Felsenhang,
Werr

Verfolgt' ich blind den Adler, der vom Horste
In weiten Kreisen sich zur Sonne schwang;
Und meines Köchers Pfeile sind verschossen,
Mir blieb zum Kampfe nur der schwache
Speer.

Umirrend suchen mich die Jagdgenossen,
Im dichten Walde irr' ich selbst umher,
Der Donner brüllte und der Sturm ver-
schlang
Der Stimme Ruf, des Hifthorns rauhen
Klang.

Doch war mir Einmal wohl in dem Ger-
töse,

Und als der Blitz in jene Eiche schlug,
Da wurde mir als ob die Brust sich löse
Zu einem ersten freien Athemzug. —

Wo das gefolterte Herz im ewigen Krampfe
Sich zuckend hin und her im Busen warf,
Da ist ihm wohl, wenn einmal es im Kampfe
Der Elemente sich vergessen darf. —

St

Ist das die Liebe? der gefeierte Ehre,
Von dem so mancher Geck sich heißer schrie:
Dem Armen sey sie mehr als alle Schätze?
Der Reiche sey ein Bettler ohne sie?
Es könne nie ein Herz mit ihr verzagen?
Sie lebe mit der Tugend nie im Streit?
Muth gebe sie das Schwerste zu ertra-
gen
Und trag' es gern mit stiller Heiterkeit? —

Warum muß ich denn nur in kalten
Schauern
Mich rastlos winden unter ihrer Last?
Warum bin ich in meinen eignen Mauern,
Im eignen Herzen mir ein fremder Gast? —
Ist Adelheid zu lieben ein Verbrechen?
Steht mir zu fern die edle Königin?
Will zürnend sich der Geist des Freundes räs-
hen,
Daß ich ein Mensch, daß ich kein Engel
bin? —

Du

Du edler Geist! o komm und hilf mir
siegen!

Der Will' ist redlich, stärke meine Kraft!
Geflohen bin ich, habe ja geschwiegen,
Nur in der stummen Brust glüht Leidenschaft.

Nach soll zu hoch der kühne Wunsch nicht
fliegen,

Durch den ich oft mich keuchend aufgerafft:
Nur Ein Verdienst, Ein Glück laß mich er-
werben,

Für die Geliebte kämpfen — bluten — ster-
ben! —

Was seh ich? hier am Kreuzweg eine
Quelle?

Folgt gaukelnd mir die zaubernde Liebe
nach?

Oft stand ich an der wohlbekanntten Stelle,
Doch sah ich nie den klaren Felsenbach.

Und dieser fremde blondgelockte Knabe —
Gay

Gar wundersam ergreife sein Anblick mich —
Es zieht mich hin, daß ich am Quell mich
labe.

Fünfte Scene.

G u i d o, A z z o.

G u i d o.

Herr Markgraf, grüß Euch Gott!

A z z o.

Wer bist du? sprich.

G u i d o.

Auch ein Geschöpf, das mit verwandtem
Triebe

Das Glück der Sterblichen zu fördern strebt;
Auch ein Geschöpf der reinen ewigen Liebe,
Die Euch und mich und diesen Wurm bes
lebt.

A z z o.

Des Knaben Worte mir bedenklich scheinen.
Wo kommst du her?

Guido.